



Sabine Blank

Geschäftsführerin des Ev. Vereins Bad Cannstatt - Samstag, 05.05.2012

Ich begrüße Sie herzlich zu der heutigen Marktandacht.

Meine Redezeit für diesen Wortbeitrag möchte ich nutzen, um Ihnen heute im „Ruhepunkt“ einen Anstoß zu geben, der Sie weiterführen möge auf dem Weg des Glaubens.

„Darf es etwas mehr sein?“

Dies ist das Motto unter welchem die Marktandachten stehen.

Es könnte jedoch ebenso die Frage eines Marktbestückers hier vor der Stadtkirche sein.

„Es ist ein bisschen mehr als 1 Kilogramm Kartoffeln, darf es etwas mehr sein?“

Ich möchte die Frage nach dem etwas mehr aus Sicht des Mottos der Marktandachten beleuchten, dem etwas mehr an 'geistlicher Nahrung': Der Zufriedenheit der Menschen mit dem Vorhandenen.

„Darf es etwas mehr sein?“

Aber etwas mehr von was? Mehr Verantwortung, mehr Einfluss und Macht oder noch mehr Geld ?

Wer von Ihnen kennt nicht die Worte höher, schneller, weiter!

Die Bibel sieht Gott als Schöpfer von Himmel und Erde. Und wir als Menschen sind Mitschöpferinnen und Mitschöpfer, so schreibt Margot Käßmann in ihrem Buch „Mehr als fromme Wünsche“.

„Wir haben einen kreativen Geist mitbekommen, Ideen sind uns möglich, die die Welt verbessern können“, schreibt Sie weiter in ihrem Buch (Seite 89).

Doch vielleicht schaden wir Menschen uns oftmals eher selbst mit unseren kreativen Ideen, die meist doch nur wirtschaftliche Interessenshintergründe haben. Letztlich geht es doch um die Frage, wie können wir glücklich leben und wie viel materiellen Wohlstand brauchen wir dafür? Ich meine: Darf es nicht etwas mehr sein von den Zutaten wie 'Zufriedenheit', 'freie Zeit für sich und den Mitmenschen' ?

Der Apostel Paulus hat einmal gesagt (Im Brief des Paulus an die Philipper 4, Vers 11):

„Ich habe gelernt, mit der Lage zufrieden zu sein, in der ich mich befinde.“.

Wie ist das möglich, frage ich mich angesichts des Alltagslebens von Paulus in dieser Zeit der Bedrängnisse, Folterungen, Unannehmlichkeiten, Sorgen und Todesgefahren, eine permanente Zufriedenheit in sich zu haben? Es erscheint einem unbegreiflich.

Wir sind heute ja meist nicht zufrieden mit dem, was wir erreicht haben.

Aber warum nur? Sind wir etwa nicht glücklich und streben deshalb immer nach mehr?

Was Paulus erlernte kann ich das nicht auch erlernen? Was muss ich dafür tun?

Die Voraussetzung hierfür ist die Beziehung zu Gott, sie ist die Grundlage für Zufriedenheit!

Paulus gibt uns einen Hinweis in seinem ersten Brief an Timotheus 6, Vers 7, denn er weist auf die Sterblichkeit eines jeden Menschen hin. Was meinte er damit? Nun, wir haben weder bei unserer Geburt etwas mitgebracht, noch haben wir bei unserem Tod die Möglichkeit, etwas mitzunehmen.

Der Blick auf das Lebensende soll also zur Zufriedenheit führen?

Weiter schreibt er (1. Timotheus 6, Vers 8):

„Wenn wir Nahrung und Kleidung haben soll uns das genügen. Ohne etwas zu essen stirbt der Mensch und ohne Kleidung steht er in Gefahr zu erfrieren“. Alles andere wäre nicht lebensnotwendig, sagt Paulus.


Paulus warnt vor dem Wunsch, unbedingt reich sein zu wollen. Er beschreibt die Geldgier als die Wurzel allen Bösen.

„Denn Habsucht ist eine Wurzel allen Übels; wie etliche gelüstet hat und sind vom Glauben abgeirrt und machen sich selbst viel Schmerzen“.

Soll heißen: Viele, die dem Geld und dem Reichtum nachgerannt waren, sind in ihrem Leben als Christen übel abgestürzt, so schreibt Paulus. (1. Timotheus 6, Vers 10).

Und in der Tat: Auch heute bedingt das Streben nach mehr Geld und somit vermeintlicher Unabhängigkeit in der Regel nach noch mehr Zeit für die Arbeit und da nun mal Zeit ein begrenztes Gut ist, bedeutet dies noch weniger Zeit für die arbeitsfreie Zeit - weniger Zeit für die Familie, die Freunde und die sozialen Kontakte. Oder aber immer mehr leisten zu müssen innerhalb einer vorgegebenen Zeit.

Leistungsdruck, Stress, Vereinsamung, Unglücklich sein, können die Folge sein, das was Paulus heute vielleicht als „übel abstürzen“ bezeichnen würde.



Letztlich geht es also auch in unserer heutigen Zeit um die Frage: Wie können wir vielleicht mit etwas weniger glücklicher leben und wie viel materiellen Wohlstand brauchen wir, brauche ich, wirklich? Das gilt es, jeder für sich selbst, zu hinterfragen.

Gehen Sie demnächst einmal wieder raus in die Natur, wenn es nun wieder grünt und blüht, halten Sie inne, riechen Sie die Düfte der Natur und hören einmal wieder bewusst auf das Vogelgezwitscher. Das denke ich ist der „Mehrwert“, nicht der materielle Status.

Ich persönlich habe meinem Leben den Psalm 86,11 zugrunde gelegt:
„Weise mir, Herr, deinen Weg; ich will ihn gehen in Treue zu dir“.

Vielleicht ist das auch ein Teil des Geheimnisses der Zufriedenheit von Paulus, völlig von sich weg zu sehen, und ganz auf Jesus zu vertrauen. Dadurch war Paulus, wie ich meine, in der Lage trotz seines nicht einfachen Daseins zufrieden zu sein.

Denken Sie darüber nach.

Ich wünsche Ihnen ein entschleunigtes, von Gott gesegnetes und zufriedenes Leben.

Es darf auch etwas weniger sein von weltlichen Gütern!

Ich wünsche Ihnen noch ein gutes Wochenende und bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.